Sicherheitskonzept für die Stadt Frauenfeld

Amt für Sicherheit

Stand: 13. Dezember 2022

Genehmigung
Vom Stadtrat genehmigt am 13.12.2022

Herausgeber
Amt für Sicherheit
Marktgasse 4
8500 Frauenfeld

Externe Unterstützung
GU Sicherheit & Partner AG
Florastrasse 1
CH-9500 Wil SG

Vorwort

Anders Stokholm
Stadtpräsident

Unmittelbar nach den existenziellen Bedürfnissen des Menschen wie Schlaf, Wasser und Nahrung kommt der Wunsch nach Sicherheit. Ein Dach über dem Kopf, ein regelmässiges Einkommen oder aber das Wissen um Ordnung, Struktur und geregelte Abläufe in unserem Leben können eine solche Sicherheit vermitteln. Der Begriff Sicherheit geht auf das Wort «securus» zurück, was mit «sorglos» übersetzt werden kann. Das heisst also, dass wenn wir uns sicher fühlen müssten, wenn wir uns nicht um die Erfüllung unserer existenziellen Bedürfnisse, um unsere Gesundheit oder um unser Hab und Gut sorgen müssen.

Ganz so einfach ist es leider nicht. Denn Sicherheit ist stets relativ und absolute Sicherheit gibt es bedauerlicherweise nicht. Dies führen uns unerwartete Katastrophen wie beispielsweise Überschwemmungen oder Grossbrände, aber auch Krankheiten wie die Corona-Pandemie immer wieder vor Augen. Weshalb also ein Sicherheitskonzept ausarbeiten, wenn wir am Ende doch nicht wirklich sicher sind?

Zugegeben, auch das ausgefeilteste Sicherheitskonzept ist nicht in der Lage, jedes Restrisiko komplett auszuschliessen. Aber dank eines klar definierten Krisen- und Katastrophenmanagements sind wir in der Lage, im Notfall rasch, strukturiert und sehr gezielt die möglichen Folgen eines ausserordentlichen Ereignisses zu minimieren – ganz egal, ob es sich dabei um einen böswilligen Angriff oder um ein technisches oder menschliches Versagen handelt.

Oft sind es nämlich nur Kleinigkeiten, die darüber entscheiden, ob sich aus einer Störung eine Katastrophe entwickelt oder nicht. Deshalb ist es wichtig, dass Abläufe klar geregelt werden und jede und jeder weiss, was sie oder er im Notfall zu tun hat. Dieses Sicherheitskonzept ist ein Gemeinschaftswerk von allen Sicherheitspartnern der Stadtverwaltung und ihrer Betriebe. So ist gewährleistet, dass im Notfall alle Organisationen gezielt und reibungslos ihren Beitrag leisten können.

Ich danke allen Beteiligten herzlich für ihr Engagement und hoffe inständig, dass wir den Ernstfall nie erleben müssen.

Anders Stokholm, Stadtpräsident

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung 5
1. Einleitung 7
1.1 Ausgangslage 7
1.2 Projektziele 7
1.3 Definition und Abgrenzung 8
1.4 Risiken Thurgau 9
1.5 Projektorganisation 10
2. Grundlagen 11
2.1 Auftrag 11
2.2 Vorhandene Unterlagen 11
2.3 Begriffsdefinition 12
3. Methode 13
3.1 Schritt I Bestimmen der Gefährdungen 13
3.2 Schritt II Szenarien/ Situationsbeschrieb und Bewertung 17
3.3 Schritt III Ausarbeitung Gefährdungsdossiers / Darstellung der Risiken 18
3.4 Schritt IV Vorschlag Empfehlungen und Massnahmen 18
3.5 Schritt V Dokumentieren der Ereignisse 18
4. Ergebnisse 19
4.1 Risikoübersicht 19
4.2 Erkenntnisse pro Gefährdung 20
5. Abschliessende Kurzbeurteilung von Seiten GU Sicherheit und Partner AG 45
5.1 Ausgangslage 45
5.2 Allgemeine Beurteilung GU Sicherheit & Partner AG (GUS) 45
5.3 Empfehlungen an die Stadt Frauenfeld 45
I. Anhänge 46
I.I Quellenverzeichnis 46
I.II Abkürzungsverzeichnis 47
I.III Begriffserklärung 48
I.IV Abbildungsverzeichnis 50
I.V Anhang zum Sicherheitskonzept der Stadt Frauenfeld (sep. Dokument) 50

Zusammenfassung

Die Stadt Frauenfeld möchte ihren Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den Gewerbetreibenden und der Industrie weiterhin einen attraktiven und sicheren Wohn-, Arbeits- und Lebensraum bieten. Damit der öffentliche Raum auch künftig attraktiv und sicher bleibt, soll ein Sicherheitskonzept erstellt werden, das die Sicherheitslage analysiert und mögliche Defizite und Massnahmen zu deren Behebung identifiziert. Dabei soll der Blick auch auf umliegende Gemeinden gerichtet werden.

Die Stadt Frauenfeld kann von Ereignissen und Entwicklungen betroffen sein, die die Bevölkerung und ihre Lebensgrundlagen beeinträchtigen, einschränken, gefährden oder zumindest das Fortführen des Lebens in der gewohnten Weise erheblich einschränken. Um solchen Gefährdungen gezielt begegnen zu können, müssen diese erkannt sowie die Risiken analysiert werden.

Das Vorgehen und die Ergebnisse der Arbeiten sind in diesem vorliegenden Bericht, genannt Sicherheitskonzept, zuhanden des Stadtrates Frauenfeld dokumentiert. Das Sicherheitskonzept widerspiegelt die zum Zeitpunkt der Analysearbeiten als relevant erachteten Gefährdungen.

Gefährdungen wurden für die Stadt Frauenfeld als relevant eingestuft, wenn sie Teile der Bevölkerung und deren Lebensgrundlagen stören, beeinträchtigen oder schädigen, wenn die Partnerorganisationen des Bevölkerungsschutzes im Verbund stark gefordert oder teilweise auch überfordert sind, sowie wenn das Eintreten dieses Ereignisses in der Stadt Frauenfeld in den nächsten Jahren auch möglich ist.

Als Grundlage für das Sicherheitskonzept wurde das Projekt «Risiken Thurgau», die Gefährdungs- und Risikoanalyse des Kantons Thurgau (Stand 2013) beigezogen.

Zur Erstellung des Sicherheitskonzeptes wurde eine Projektgruppe, bestehend aus Experten, den städtischen Ämtern, Betrieben und Organisationen gebildet. In drei halbtägigen Workshops wurden die relevanten Gefährdungen bestimmt, die spezifischen Szenarien erarbeitet und bewertet, die Risiken aufgezeigt sowie der unmittelbare Handlungsbedarf und mögliche Massnahmen besprochen und definiert. Durch die vertiefte Auseinandersetzung mit den definierten Gefährdungen und den Risiken fand ein nutzbringender Risikodialog über alle beteiligten Stellen, Ämter und Institutionen statt.

Zur Unterstützung bei der Erstellung des Sicherheitskonzeptes, wurde die GU Sicherheit & Partner AG in Wil beauftragt.

Die GU Sicherheit & Partner AG ist ein spezialisiertes Unternehmen im Bereich Risikomanagement und Sicherheitskonzepte für die öffentliche Hand und private Unternehmen. Sie verfügt über sehr viel Praxiserfahrung, einerseits in der Erarbeitung von Gefährdungsanalysen, anderseits in der Schulung von Krisenstäben und in der Begleitung von Unternehmen im akuten Ereignis.

Es wurden total 25 massgebliche Gefährdungen für die Stadt Frauenfeld durch die Mitglieder der Projektgruppe definiert. Diese wurden in Faktenblättern mit folgendem Raster beschrieben:

- Definition und Hintergrund
- Situationsbeschrieb
- Zahlen / Fakten
- Risikoabschätzung (Eintretenswahrscheinlichkeit und Schadensausmass)
- Ereignisbewältigung
- Unmittelbarer Handlungsbedarf im Ereignis
- Mögliche Massnahmen

Für das Festlegen des Schadensausmasses wurden die folgenden Punkte beurteilt:

- Empfinden Bevölkerung
- Todesopfer
- Personenschäden
- Sachschäden
- Beeinträchtigung der Reputation

Im Anhang sind die Gefährdungen in Faktenblättern aufgeführt.

Die Risiken wurden in einer Risikomatrix dargestellt.

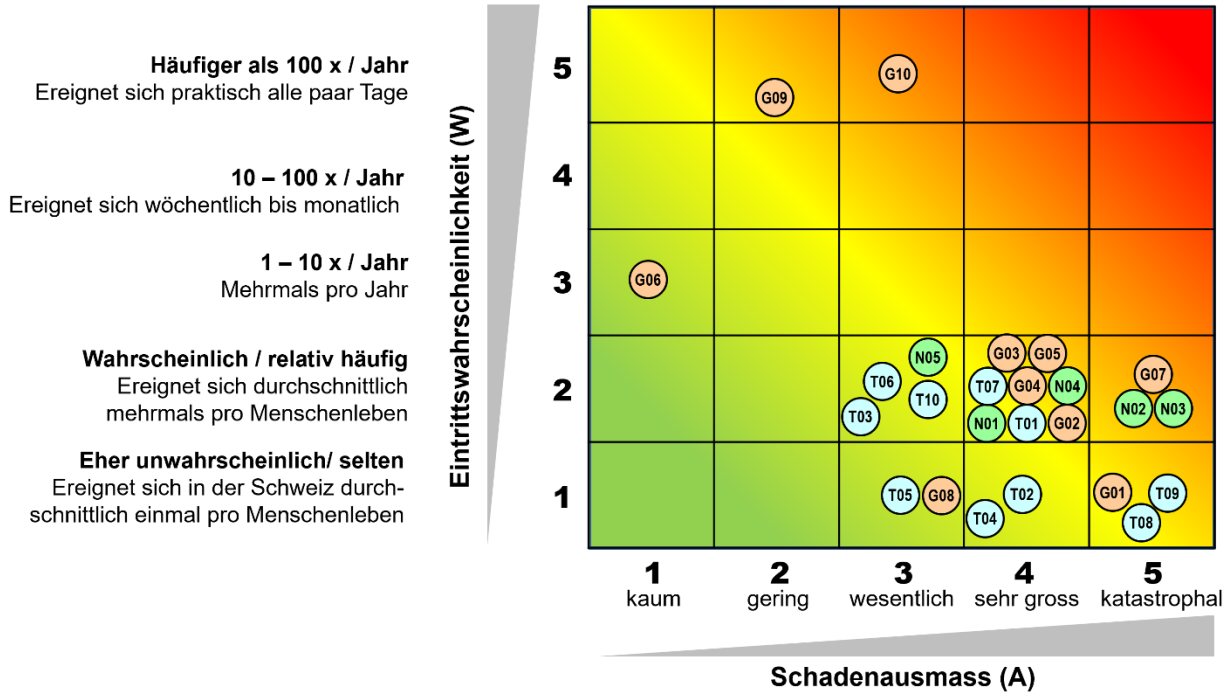

Abbildung 1 Risikomatrix

Naturgefahren

N01 Starkniederschläge
N02 Hochwasser
N03 Sturm, Orkan
N04 Starker Schneefall
N05 Trockenheit, Hitzewelle, Waldbrand

Technische Gefahren	Gesellschaftliche Gefahren
T01 Ausfall Stromversorgung	G01 Konventioneller Anschlag, Amok, Terror
T02 Strommangellage	G02 Cyber-Angriff
T03 Ausfall IKT	G03 Verkehrsunfälle
T04 Ausfall Gasversorgung	G04 Asylbereich
T05 Ausfall Wasserversorgung	G05 Epidemie, Pandemie
T06 Ausfall Entsorgungsinfrastruktur	G06 Radikalisierung
T07 Versorgungsengpass Erdölprodukte	G07 Ereignis Grossanlass
T08 Grossbrand	G08 Ausschreitungen
T09 KKW-Unfall	G09 Verstösse, Störungen im öffentlichen Raum
T10 C-Störfall	G10 Kriminelle Delikte

Das Risikobild in Form der Risikomatrix zeigt, welche Gefährdungen für die Stadt Frauenfeld zum Zeitpunkt der Erarbeitung welche Bedeutung haben. Es ist aufgrund verfügbarer Daten sowie momentaner Einschätzungen entstanden und muss deshalb durch das Amt für Sicherheit periodisch aktualisiert werden.

Die Analyse dient als Grundlage für Überblick, Planung und Zieldefinition für die Stadtregierung, die betroffenen Amtsleitungen und die Partnerorganisationen des Bevölkerungsschutzes. Im Weiteren bildet sie die Planungsgrundlage zur Vorbereitung der Ereignisbewältigung und erhöht die Widerstandsfähigkeit der Stadt Frauenfeld im Bereich Bevölkerungsschutz.

1. Einleitung

1.1 Ausgangslage

Die Stadt Frauenfeld ist in den letzten Jahren von Katastrophen, Notlagen und Grossereignissen naturbedingter, gesellschaftlicher oder technischer Art praktisch verschont geblieben. Immer wieder wurde der Kanton aber von Ereignissen heimgesucht, welche die Partner des Bevölkerungsschutzes gefordert haben.

Dank guten Vorbereitungen im Bevölkerungsschutz, gut ausgerüsteten Partnerorganisationen sowie Massnahmen zur Vorsorge, mussten in der Vergangenheit nur in wenigen Fällen Todesopfer beklagt werden. Die Sachschäden konnten in den meisten Ereignissen geringgehalten werden. Auch die Bewältigung der Pandemie hat aufgezeigt, dass die Zusammenarbeit der verschiedenen Partner funktionierte.

Die Liste der möglichen Gefahren ist lang und reicht von Naturgefahren über technische Gefahren bis hin zu gesellschaftlichen Gefahren. Die Stadt hat die Aufgabe, die Bevölkerung vor diesen Gefahren zu schützen, sich auf Ereignisse in ausserordentlichen oder besonderen Lagen, welche die Bevölkerung und deren Lebensgrundlagen gefährden, vorzubereiten und erforderliche Massnahmen zu definieren und umzusetzen.

1.2 Projektziele

Mit der Erstellung des Sicherheitskonzeptes werden in erster Linie folgende Ziele angestrebt:

- Die relevanten Gefährdungen für die Stadt Frauenfeld sind bekannt und bestimmt und in einem Risikokatalog abgebildet.
- Für alle Gefährdungen sind Referenzszenarien erstellt.
- Das Konzept gibt ein umfassendes Risikobild der Sicherheitslage in Frauenfeld.
- Das Sicherheitskonzept berücksichtigt Planungen anderer föderaler Ebenen und der Blaulichtorganisationen und ergänzt diese, wenn nötig.
- Die wichtigsten Erkenntnisse sind aufgelistet und enthalten Empfehlungen, um die Eintrittswahrscheinlichkeit und / oder entstehende Schäden zu reduzieren.
- Die Ergebnisse und wichtigsten Erkenntnisse aus den Arbeiten sind in einem Schlussbericht dokumentiert.
- Das Sicherheitskonzept soll auch Erkenntnisse für angrenzende Gemeinden bieten.

1.3 Definition und Abgrenzung

Im Bevölkerungsschutz wird zwischen Alltagsereignis, Grossereignis, Katastrophe und Notlage unterschieden.

Alltagsereignis
Das Alltagsereignis ist ein Schadenereignis, welches von den lokalen oder regionalen Ersteinsatz-mitteln der Polizei, Feuerwehr und des Rettungsdienstes selbständig bewältigt werden kann.

Grossereignis
Das Grossereignis ist ein örtlich begrenztes Schadenereignis, dessen Bewältigung ein Zusammenwirken mehrerer Partner-organisationen, allenfalls mit Unterstützung von aussen, erforderlich macht, jedoch über-schaubar bleibt.

Katastrophe
Die Katastrophe ist ein natur- oder zivilisationsbedingtes Schadenereignis, das so viele Schäden und Ausfälle verursacht, dass die personellen und materiellen Mittel der betroffenen Gemein-schaft überfordert sind.

Notlage
Die Notlage ist eine Situation, die aus einer gesellschaftlichen Entwicklung oder einem technischen Ereignis entsteht und mit den ordentlichen Abläufen nicht wirkungsvoll bewältigt werden kann, weil sie die personellen und materiellen Mittel der betroffenen Gemein-schaft überfordert.

Abbildung 2 Definition und Abgrenzung

Gefährdungen sind für die Stadt Frauenfeld relevant, wenn:

- sie Teile der Bevölkerung und deren Lebensgrundlagen stören, beeinträchtigen oder schädigen;
- sie die Partnerorganisationen im Bevölkerungsschutz im Verbund stark fordern oder teil-weise auch überfordern;
- das Eintreten eines entsprechenden Ereignisses in der Stadt Frauenfeld in den nächsten Jahren möglich ist.

Nicht Gegenstand der Analyse sind Ereignisse wirtschaftlicher oder fiskalischer Art und politische Ereignisse. Ebenfalls nicht Gegenstand sind militärische Ereignisse, da diese primär im Verant-wortungsbereich der Schweizer Armee liegen.

1.4 Risiken Thurgau

Die Gefährdungs- und Risikoanalyse 'Risiken Thurgau' (Stand 2013, Abb. 3) des Amtes für Bevölkerungsschutz des Kantons Thurgau wurde für die Erarbeitung des Sicherheitskonzeptes beigezogen.

Die Risiken und Gefährdungen des Kantons Thurgau sind in folgender Matrix ersichtlich (Abb. 4).

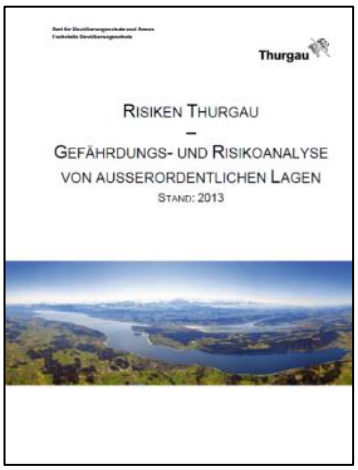

Abbildung 3 Gefährdungs- und Risikoanalyse Kanton Thurgau

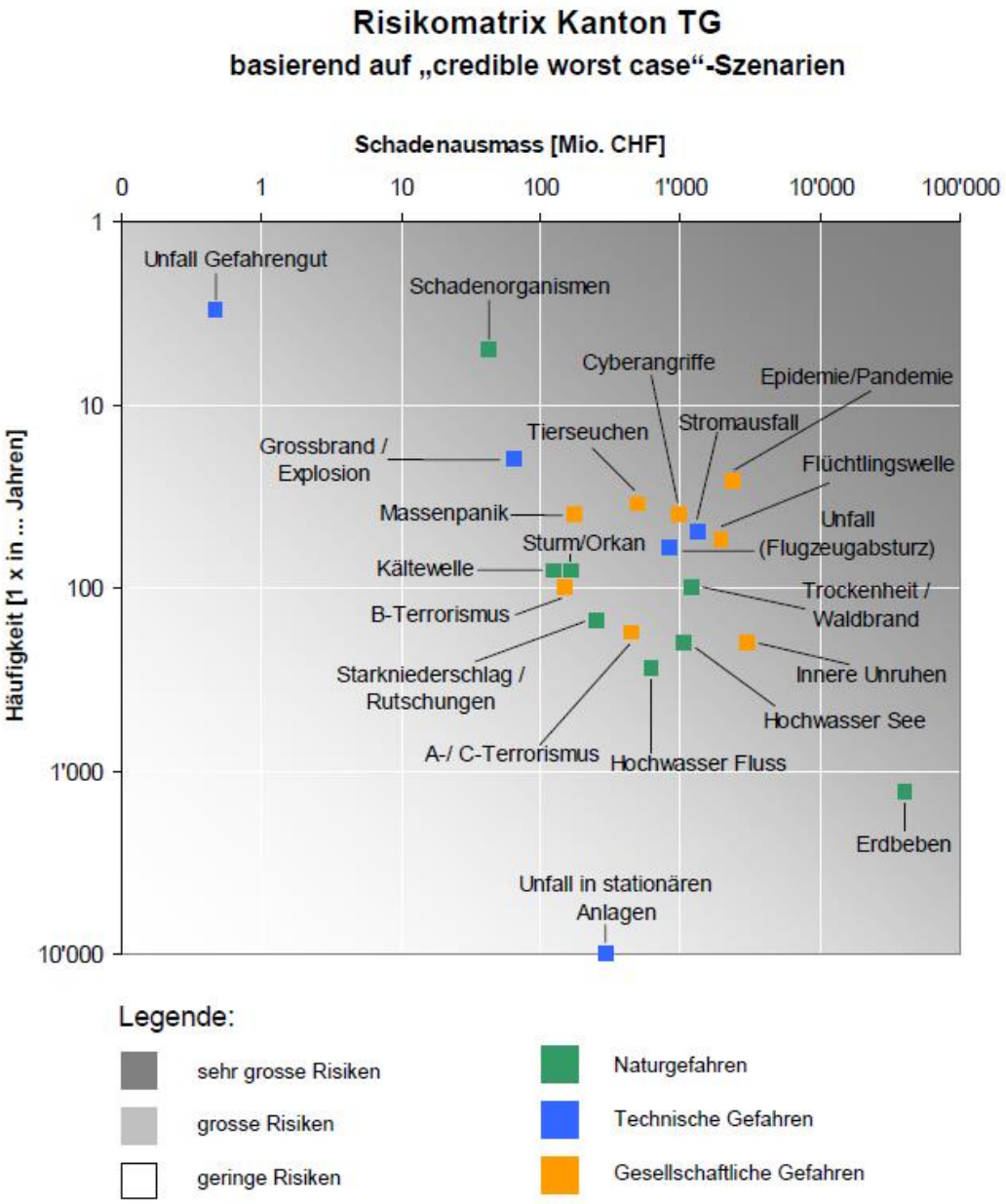

Abbildung 4 Risikomatrix Kanton Thurgau

1.5 Projektorganisation

Auftraggeber

Stadtrat

Soundingboard

Anders Stokholm	SP	(Vorsitz)
Elsbeth Aepli Stettler	SR	
Barbara Dätwyler Weber	SR	
Fabrizio Hugentobler	SR	
Andreas Elliker	SR	
Fachkommission Sicherheit		

Projektkoordination
(externe Unterstützung)

Marcel Fritsche
GU Sicherheit & Partner AG

Priska Schwander
GU Sicherheit & Partner AG

Projektleitung

Werner Spiri Amtsleiter Sicherheit

Projektteam/ Fachexperten

Peter Holliger	SC RFS Frauenfeld
Markus Graf	Amtsleiter Werkhof
Thomas Müller	Amtsleiter Tiefbau und Verkehr
Urban Kaiser	Amtsleiter Alter und Gesundheit
Markus Kutter	Amtsleiter Gesellschaft und Integration
Christof Helbling	Amtsleiter Hochbau und Stadtplanung
Urs Stäheli	Abteilungsleiter Informatik
Ursin Camenisch	Feuerwehr-Kommandant
Max Steiner	Zivilschutz-Kommandant
Boris Rütsche	Chef Polizeiposten Frauenfeld
Roger Scherrer	Regionenchef Kantonspolizei
Andreas Ziegler	Abteilungsleiter Bau und Betrieb
Ulrich Berger	Abteilungsleiter Planung und Projekte

Die Fachexperten waren in alle Teilschritte des Projektes eingebunden und haben mit ihrem Fachwissen das gesamte Spektrum möglicher Gefährdungen und allfälliger Massnahmen abgedeckt.

2. Grundlagen

2.1 Auftrag

Damit der öffentliche Raum auch zukünftig attraktiv und sicher bleibt und die Stadt auf ausserordentliche sicherheitsrelevante Ereignisse vorbereitet ist, hat der Stadtrat dem Amt für Sicherheit den Auftrag erteilt, ein Sicherheitskonzept zu erstellen. Darin sollen die relevanten Gefährdungen für die Stadt Frauenfeld bestimmt und in einem Gefährdungskatalog abgebildet werden. Ein Risikobild soll die Sicherheitslage in Frauenfeld abbilden. Mit einer Auflistung der wichtigsten Erkenntnisse und den enthaltenen Empfehlungen sollen die Eintretenswahrscheinlichkeit und die entstehenden Schäden reduziert werden.
Die GU Sicherheit & Partner AG wurde beauftragt das Amt für Sicherheit bei der Erstellung des Sicherheitskonzeptes zu unterstützen.

2.2 Vorhandene Unterlagen

Als Grundlage für das Sicherheitskonzept dienten folgende Unterlagen:

Aufgabenbeschrieb Amt für Sicherheit	Amt für Sicherheit Frauenfeld
Einsatzplanung Feuerwehr	Feuerwehr
Entwässerungsplanung	Amt für Tiefbau und Verkehr
Interventionsplanung Werkhof	Werkhof
Intervention bei Gefahrengut-Unfällen	ASTRA
Integrales Risikomanagement	Bundesamt für Bevölkerungsschutz
Gas; Störfallmanagement	Thurplus
Gefährdungsdossiers und Szenarien	Bundesamt für Bevölkerungsschutz
Gefahrenkarten	Amt für Hochbau und Stadtplanung
Katalog möglicher Gefährdungen	Herausgeber Bundesamt für Bevölkerungsschutz
Katastrophen und Notlagen Schweiz 2015	Bundesamt für Bevölkerungsschutz
Katastrophen und Notlagen Schweiz Technischer Risikobericht	Bundesamt für Bevölkerungsschutz
Konzept Strommangellage	Thurplus
Leitfaden KATAPLAN Grundlage für kantonale Gefährdungsanalysen und Massnahmenplanungen	Herausgeber Bundesamt für Bevölkerungsschutz
Methode zur Risikoanalyse von Katastrophen und Notlagen für die Schweiz	Bundesamt für Bevölkerungsschutz
Pandemiekonzept	Amt für Alter und Gesundheit
Risiken Thurgau Gefährdungs- und Risikoanalyse von ausserordentlichen Lagen Stand: 2013	Amt für Bevölkerungsschutz und Armee TG, Fachstelle Bevölkerungsschutz
Szenarien Abbildungen, Fotos	Bundesamt für Bevölkerungsschutz
Vereinbarung mit 23 Gemeinden im Bereich Zivilschutz	Amt für Sicherheit
Vereinbarung mit 23 Gemeinden über Regionalen Führungsstab	Amt für Sicherheit
Vereinbarung mit Kantonspolizei für städtepolizeiliche Aufgaben	Amt für Sicherheit

2.3 Begriffsdefinition

Gefährdungen sind mögliche Ereignisse oder Entwicklungen mit einer natürlichen, technischen oder gesellschaftlichen Ursache, welche die Bevölkerung oder ihre Lebensgrundlagen im Eintrittsfall beeinträchtigen können. Eine bestimmte Gefährdung kann sich unterschiedlich zeigen, sowohl hinsichtlich der Häufigkeit ihres Auftretens (Eintrittswahrscheinlichkeit) als auch der Intensität der Auswirkungen (Schadensausmass). Für alle relevanten Gefährdungen werden repräsentative Beispiele ausgewählt und beschrieben. Als Szenarien wurden jeweils nicht Extremereignisse (worst case) gewählt, sondern schwerwiegende Ereignisse und Entwicklungen, auf die man sich vorbereiten kann (credible worst case). Die Szenarien basieren einerseits auf der Auswertung vergangener Ereignisse und andererseits auf der Einschätzung möglicher Entwicklungen in der Zukunft. Es werden nur Gefährdungen betrachtet, welche für die Stadt Frauenfeld als sicherheitsrelevant eingestuft werden.

Das **Risiko** ist ein Mass für die Grösse einer Gefährdung und setzt sich aus den zwei Faktoren Eintretenswahrscheinlichkeit (W) und dem Schadensausmass (A) zusammen.

Die **Eintretenswahrscheinlichkeit** bezeichnet die Anzahl der zu erwartenden Ereignisse pro Zeiteinheit.

Das **Schadensausmass** beschreibt die Höhe der bei einem Ereignis voraussichtlich eintretenden Schäden anhand von Schadensindikatoren.

Der Begriff **Risikomanagement** ist definiert als ein systematischer Prozess für eine umfassende Behandlung von Risiken. Dabei werden sämtliche Massnahmen zur systematischen Erkennung, Analyse, Bewertung und Beurteilung von Risiken sowie die Massnahmen zur Bewältigung, Überwachung und Überprüfung von und Kommunikation über Gefährdungen bzw. deren Risiken betrachtet, die auf eine Gemeinschaft einwirken können. Das Risikomanagement ist ein etablierter Prozess in Gesellschaft und Wirtschaft im Umgang mit Risiken.

Das Risikomanagement wird als **integral** bezeichnet, wenn alle Gefahren betrachtet werden, sich alle Verantwortlichen an der Planung und Umsetzung von Massnahmen beteiligen und alle verschiedenen Möglichkeiten von Massnahmen in die Massnahmenplanung einbezogen werden.

Weitere Begriffserläuterungen finden sich im Anhang I.III Weitere Begriffserklärung.

(Quelle: BABS: Leitfaden KATAPLAN, 2013)

Abbildung 6 Integrales Risikomanagement

3. Methode

Das Projekt «Sicherheitskonzept Stadt Frauenfeld» wurde in den folgenden fünf Schritten erarbeitet:

Schritt I Projektplanung und Bestimmen der Gefährdungen

Schritt II Szenarien / Situationsbeschrieb und Bewertung

Schritt III Ausarbeitung Gefährdungsdossiers / Darstellung der Risiken

Schritt IV Vorschlag Empfehlungen / Massnahmen

Schritt V Dokumentation der Ergebnisse

3.1 Schritt I Bestimmen der Gefährdungen

Die möglichen Gefährdungen für die Stadt Frauenfeld wurden in einem ersten Workshop mit dem Projektteam definiert. Dabei wurden **25 Gefährdungen** bestimmt, welche die Bevölkerung oder ihre Lebensgrundlagen nachhaltig beinträchtigen, schädigen können. Diese 25 Gefährdungen lassen sich in drei Kategorien einteilen:

- Naturbedingte Gefährdungen 5
- Technische Gefährdungen 10
- Gesellschaftsbedingte Gefährdungen 10

Naturgefahren	
N01 Starkniederschläge	**N04 Starker Schneefall**
N02 Hochwasser	**N05 Trockenheit, Hitzewelle, Waldbrand**
N03 Sturm, Orkan	

Technische Gefahren

T01 Ausfall Stromversorgung

T06 Ausfall Entsorgungsinfrastruktur

T02 Strommangellage

T07 Versorgungsengpass Erdölprodukte

T03 Ausfall IKT

T08 Grossbrand

T04 Ausfall Gasversorgung

T09 KKW-Unfall

T05 Ausfall Wasserversorgung

T10 C-Störfall

Gesellschaftliche Gefahren

G01 Anschlag, Amok, Terror

G06 Radikalisierung

G02 Cyber-Angriff

G07 Ereignis Grossanlass

G03 Verkehrsunfälle

G08 Ausschreitungen

G04 Asylbereich

G09 Verstösse, Störungen im öffentlichen Raum

G05 Epidemie, Pandemie

G10 Kriminelle Delikte

Folgende weitere Ereignisse wurden in den Workshops diskutiert und nach Abwägungen nicht ins Risikobild aufgenommen:

Gefährdung	Begründung
Gefahrengutunfall Strasse	ist in Risiken Thurgau abgedeckt
Gefahrengutunfall Bahn	keine Relevanz
Störfall B	keine Relevanz
Versagen Stauanlage	keine Relevanz
Versagen / Einsturz Gebäude	keine Relevanz
Versagen / Einsturz Infrastruktur	keine Relevanz
Unfall Bahn	keine Relevanz
Flugzeugabsturz	ist in Risiken Thurgau abgedeckt
Innere Unruhen	ist in Risiken Thurgau abgedeckt
Tierseuche	ist in Risiken Thurgau abgedeckt
Massenentlassungen	Keine Relevanz für den Bevölkerungsschutz
Unfälle mit Fussgängern	Lead bei Polizei
Unfälle mit Radfahrern	
Unfälle mit Elektrofahrzeugen	
Unfälle mit Drohnen	Keine Relevanz
Massenpanik	Wurde bei G07 Ereignis Grossanlass berücksichtigt
Pyro / Himmelslaternen	Massnahmen können aus anderen Gefährdungen abgeleitet werden

Verschiedene gesellschaftsbedingte Gefährdungen wurden in eine Gefährdung zusammengefasst:

Gefährdung	Zusammengefasst
Littering	Verstösse / Störungen im öffentlichen Raum
Alkoholmissbrauch	
Drogenkonsum	
Strassenprostitution	
Urinieren im öffentlichen Raum	
Ruhestörung	
Bettler	
Belästigung	

Gefährdung	Zusammengefasst
Sachbeschädigungen	Kriminelle Delikte
Tätlichkeiten	
Körperverletzung	
Drohung	
Betäubungsmitteldelikte	
Diebstahl	
Einbruch	
Raub	
Sexuelle Delikte	

3.2 Schritt II Szenarien/ Situationsbeschrieb und Bewertung

Für die 25 Gefährdungen wurde jeweils ein Gefährdungsszenario erstellt. Sämtliche Gefährdungen sind unter *4. Ergebnisse* abgebildet und beschrieben.

Alle Szenarien wurden durch die Mitglieder der Arbeitsgruppe anhand der Eintretenswahrscheinlichkeit und des erwartenden Schadenausmasses beurteilt.

Eintrittswahrscheinlichkeit (W)

W-Klasse	Beschreibung	1 x in … Jahren
W 5	**Häufiger als 100 x / Jahr** Ereignet sich praktisch alle paar Tage	
W 4	**10 -100 x / Jahr** Ereignet sich wöchentlich bis monatlich	
W 3	**1 – 10 x Jahr** Mehrmals pro Jahr	
W 2	**Wahrscheinlich / relativ häufig** Ereignet sich durchschnittlich mehrmals pro Menschenleben	> 30
W 1	**Eher unwahrscheinlich / selten** Ereignet sich in der Schweiz durchschnittlich einmal pro Menschenleben	30 - 100

Schadensausmass (A)

Schadens-klassen / **Schadens-indikatoren**	**A 1** kaum	**A 2** gering	**A 3** wesentlich	**A 4** sehr gross	**A 5** katastrophal
Empfindung Bevölkerung	Kenntnis-nahme	Ärgernis	Verun-sicherung	Angst	Beeinträchti-gung
Todesopfer	0	0	1	1 – 5	5 - 50
Personenschäden	Keine oder nur leicht Verletzte	Verletzte ohne dauer-hafte Ein-schränkun-gen der kör-perlichen, geistigen und psychischen Integrität	Schwerver-letze mit dauerhaften Einschrän-kungen	Mehrere tote, schwer- und leicht-verletzte Personen	Viele tote, schwer- und leichtverletzte Personen
Sachschäden	<10’000 CHF	10'000 – 100'000 CHF	0.1 – 1 Mio. CHF	1 – 10 Mio. CHF	10 – 100 Mio. CHF
Beeinträchtigung der Reputation	Regionale Berichterstattung		Nationale Berichterstattung		Dauernder Reputations-schaden

3.3 Schritt III Ausarbeitung Gefährdungsdossiers / Darstellung der Risiken

Die Fachexperten erhielten von der Projektleitung Entwürfe für die Ausarbeitung der Faktenblätter zu den definierten Gefährdungen. Diese Faktenblätter standen allen Mitgliedern der Projektgruppe auf einer Plattform zur Verfügung. Damit wurde sichergestellt, dass aus allen Bereichen zu den Ausarbeitungen Stellung genommen werden konnte. An einem Workshop der Projektgruppe wurden die Vorschläge diskutiert, die Gefährdung besprochen und allenfalls Anpassungen vorgenommen.

Als Fazit aus den Faktenblättern wurde als Gesamtübersicht die Risikomatrix erstellt. Die Matrix zeigt die Analyseergebnisse bezüglich Eintrittswahrscheinlichkeit und der Schadenausmassschätzung. Alle Gefährdungen aus den unterschiedlichen Sektoren (Natur, Technik, Gesellschaft) wurden anhand der gleichen Methode analysiert, damit die verschiedenen Risiken verglichen werden können.

3.4 Schritt IV Vorschlag Empfehlungen und Massnahmen

Für alle Gefährdungen wurden von den Fachexperten der unmittelbare Handlungsbedarf im Ereignis definiert. Dies kann als Checkliste verwendet werden, damit wichtige Tätigkeiten im Ereignis nicht vergessen gehen.

Im Weiteren wurden mögliche Massnahmen definiert, um den Gefährdungen gezielt entgegenzutreten.

Diese Massnahmen enthalten mögliche Empfehlungen und es wird aufgezeigt, ob diese bereits vorhanden oder noch zu realisieren sind. Bei Empfehlungen, welche noch nicht realisiert sind, wurde eine Priorisierung nach den folgenden drei Kriterien vorgeschlagen:

- Prio 1 Realisierung innerhalb eines Jahres
- Prio 2 Realisierung innerhalb 2-3 Jahren
- Prio 3 Realisierung innerhalb 4- 6 Jahren

3.5 Schritt V Dokumentieren der Ereignisse

Als letzter Arbeitsschritt sind sämtliche Gefährdungen zu diesem vorliegenden Sicherheitskonzept zusammengefasst worden. Das Sicherheitskonzept gibt somit eine Übersicht über das Projekt mit sämtlichen Gefährdungen und den Risiken, über den unmittelbaren Handlungsbedarf im Ereignis, sowie über mögliche Massnahmen.

4. Ergebnisse

4.1 Risikoübersicht

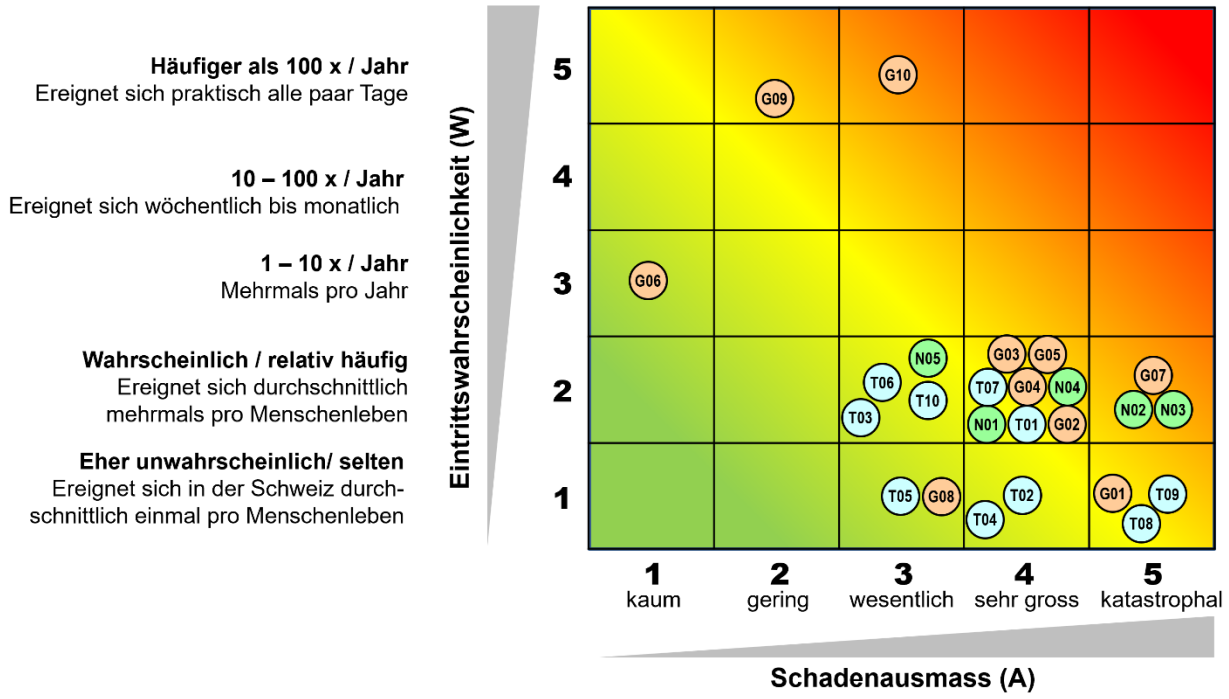

Abbildung 7 Risikoübersicht

Naturgefahren

N01 Starkniederschläge
N02 Hochwasser
N03 Sturm, Orkan
N04 starker Schneefall
N05 Trockenheit, Hitzewelle, Waldbrand

Technische Gefahren	Gesellschaftliche Gefahren
T01 Ausfall Stromversorgung	G01 Konventioneller Anschlag, Amok, Terror
T02 Strommangellage	G02 Cyber-Angriff
T03 Ausfall IKT	G03 Verkehrsunfälle
T04 Ausfall Gasversorgung	G04 Asylbereich
T05 Ausfall Wasserversorgung	G05 Epidemie, Pandemie
T06 Ausfall Entsorgungsinfrastruktur	G06 Radikalisierung
T07 Versorgungsengpass Erdölprodukte	G07 Ereignis Grossanlass
T08 Grossbrand	G08 Ausschreitungen
T09 KKW-Unfall	G09 Verstösse, Störungen im öffentlichen Raum
T10 C-Störfall	G10 Kriminelle Delikte

4.2 Erkenntnisse pro Gefährdung

Von allen betrachteten Ereignissen können mögliche Massnahmen auch auf ähnliche Ereignisse übertragen werden

N01 Starkniederschläge

Risikoabschätzung

Eintrittswahrscheinlichkeit	**W1** Eher unwahrscheinlich / selten	**W2** Wahrscheinlich Relativ häufig	**W3** mehrmals pro Jahr	**W4** 10-100 x / Jahr	**W5** Häufiger als 100 x / Jahr
Schadensausmass	**A1** kaum	**A2** gering	**A3** wesentlich	**A4** sehr gross	**A5** katastrophal

Unmittelbarer Handlungsbedarf im Ereignis

Handlung	Empfehlung	vorhanden	offen, Prio.
a. Einberufen des RFS	Alarmierung (MOKOS)	x	
b. Klärung politische Verantwortung, Kostenübernahme	Zuständigkeit Kostendach	x	
c. Sicherstellen der Versorgungsinfrastruktur	Pikettliste Bau u. Betrieb	x	
d. Ressourcenplanung mit Kanton	Ressourcenübersicht Kanton Thurgau	x	
e. Unterstützung durch Einheiten des Zivilschutzes	Aufgebotskompetenz	x	
f. Erhöhen Sicherheitsaufgebot	Dienstpläne Kantonspolizei	x	
g. Konsultierung Gefahrenkarte	Aktuelle Gefahrenkarte	x	

Mögliche Massnahmen

Massnahme	Empfehlung	vorhanden	offen, Prio.
a. Proaktive Warnung der Bevölkerung	Warnkonzept		2
b. Bach- und Flussläufe von Schwemmholz vor einem möglichen Ereignis befreien	Notfallplanung / Interventionsplanung / regelmässiger Unterhalt	x	

N02 Hochwasser

Risikoabschätzung

Eintrittswahrscheinlichkeit	**W1** eher unwahrscheinlich / selten	**W2** wahrscheinlich relativ häufig	**W3** mehrmals pro Jahr	**W4** 10-100 x / Jahr	**W5** häufiger als 100 x / Jahr
Schadensausmass	**A1** kaum	**A2** gering	**A3** wesentlich	**A4** sehr gross	**A5** katastrophal

Unmittelbarer Handlungsbedarf im Ereignis

Handlung	Empfehlung	vorhanden	offen, Prio.
a. Einberufen des RFS	Alarmierung (MOKOS)	x	
b. Klärung politische Verantwortung, Kostenübernahme	Zuständigkeit Kostendach	x	
c. Unterstützung durch Einheiten des Zivilschutzes	Aufgebotskompetenz	x	
d. Erhöhen Sicherheitsaufgebot		x	

Mögliche Massnahmen

Massnahme	Empfehlung	vorhanden	offen, Prio.
a. Proaktive Warnung der Bevölkerung	Warnkonzept		2
b. Früher Kontakt mit Betreiber öffentlicher Verkehr	Kontaktliste	x	
c. Bach- und Flussläufe von Schwemmholz befreien	Notfallplanung / Interventionsplanung	x	
d. Hochwasserschutz- und Objektschutzmassnahmen (Gewässerverbauungen)	Planungen Bauliche Vorbereitungen		1

N03 Sturm, Orkan

Risikoabschätzung

Eintrittswahr-scheinlichkeit	**W1** eher unwahr-scheinlich / selten	**W2** wahrscheinlich relativ häufig	**W3** mehrmals pro Jahr	**W4** 10-100 x / Jahr	**W5** häufiger als 100 x / Jahr
Schadens-ausmass	**A1** kaum	**A2** gering	**A3** wesentlich	**A4** sehr gross	**A5** katastrophal

Unmittelbarer Handlungsbedarf im Ereignis

Handlung	Empfehlung	vorhan-den	offen, Prio.
a. Einberufen des RFS	Alarmierung (MOKOS)	x	
b. Klärung politische Verantwortung, Kostenübernahme	Zuständigkeit Kostendach	x	
c. Sicherstellen der Versorgungsinfrastruktur	Pikettliste Bau u. Betrieb	x	
d. Ressourcenplanung mit Kanton	Ressourcenübersicht Kanton Thurgau	x	

Mögliche Massnahmen

Massnahme	Empfehlung	vorhan-den	offen, Prio.
a. Proaktive Warnung der Bevölkerung	Warnkonzept		2
b. Verhaltensanweisungen durch Bund		x	
c. Unterstützung durch Einheiten des Zivilschutzes	Aufgebotskompetenz	x	

N04 Starker Schneefall

Risikoabschätzung

Eintrittswahr-scheinlichkeit	**W1** eher unwahr-scheinlich / selten	**W2** wahrscheinlich relativ häufig	**W3** mehrmals pro Jahr	**W4** 10-100 x / Jahr	**W5** häufiger als 100 x / Jahr
Schadens-ausmass	**A1** kaum	**A2** gering	**A3** wesentlich	**A4** sehr gross	**A5** katastrophal

Unmittelbarer Handlungsbedarf im Ereignis

Handlung	Empfehlung	vorhan-den	offen, Prio.
keine			

Mögliche Massnahmen

Massnahme	Empfehlung	vorhan-den	offen, Prio.
a. Warnung der Bevölkerung	Warnkonzept		2
b. Hinweise / Sensibilisierung betreffend Schneelast und Räumung	Fachspezifische Anordnung		3
c. Schliessung gefährdeter öffentlicher Gebäude / Hallen und Prüfung durch Statiker	Öffentliche Gebäude-liste		2
d. Hinweis auf Schneefänger bei Baubewilligungen	Mustervorlage		3
e. Einsatz Zivilschutz		x	

N05 Trockenheit, Hitzewelle, Waldbrand

Risikoabschätzung

Eintrittswahrscheinlichkeit	**W1** eher unwahrscheinlich / selten	**W2** wahrscheinlich relativ häufig	**W3** mehrmals pro Jahr	**W4** 10-100 x / Jahr	**W5** häufiger als 100 x / Jahr
Schadensausmass	**A1** kaum	**A2** gering	**A3** wesentlich	**A4** sehr gross	**A5** katastrophal

Unmittelbarer Handlungsbedarf im Ereignis

Handlung	Empfehlung	vorhanden	offen, Prio.
a. Info Bevölkerung durch Kanton	Infokampagne	x	
b. Waldbrandbekämpfung (Kenntnisse und Mittel vorhanden)	Verstärkung durch Externe	x	
c. Bereichsübergreifende Zusammenarbeit bei der Bewältigung	Einsatz RFS	x	
d. Kontrolle Einhaltung Feuerverbot	Einsatz Kontrollpersonal	x	

Mögliche Massnahmen

Massnahme	Empfehlung	vorhanden	offen, Prio.
a. Aufruf für Wassersparen	Mustervorlage	x	
b. Entnahmeverbot Wasser aus öffentlichen Gewässern	Rechtl. Vorlage	x	
c. Feuer- und Feuerwerksverbot	Rechtl. Vorlage	x	
d. Notwasserversorgung	Konzept Notwasserversorgung	x	
e. Sensibilisierung Hitze (Kinder, ältere Menschen)	Vorgabe Bund	x	
f. Vermehrte Kontrolle der Wasserqualität		x	

T01 Ausfall Stromversorgung

Risikoabschätzung

Eintrittswahr-scheinlichkeit	**W1** eher unwahr-scheinlich / selten	**W2** wahrscheinlich relativ häufig	**W3** mehrmals pro Jahr	**W4** 10-100 x / Jahr	**W5** häufiger als 100 x / Jahr
Schadens-ausmass	**A1** kaum	**A2** gering	**A3** wesentlich	**A4** sehr gross	**A5** katastrophal

Unmittelbarer Handlungsbedarf im Ereignis

Handlung	Empfehlung	vorhan-den	offen, Prio.
a. Schaden im Vorliegernetz: Kritische Infrastrukturen mit Notstromaggregaten versorgen	Konzept Versorgung Kritischer Infrastruktu-ren		1
b. Schaden im Thurplus-Netz: Störungssuche/-behe-bung, bei längerer Ausfalldauer kritische Infrastruktu-ren mit Notstromaggregaten versorgen	Konzept Versorgung Kritischer Infrastruktu-ren		1
c. Inbetriebnahme Notfalltreffpunkte	Konzept Notfalltreff-punkte		1

Mögliche Massnahmen

Massnahme	Empfehlung	vorhan-den	offen, Prio.
a. Sicherstellung Polycom mit Notstrom		x	
b. Führungsräumlichkeiten mit Notstromversorgung		x	
c. Mobile Sirenen mit Sprechdurchsagemöglichkeit	Lautsprecherkonzept		2
d. Notfallkommunikation Stadt	Einsatz Polycom		1
e. Tankstellen mit Notstrom nachrüsten	Ist Zustand abklären		1

T02 Strommangellage

Risikoabschätzung*

Eintrittswahr-scheinlichkeit	**W1** eher unwahr-scheinlich / selten	**W2*** wahrscheinlich relativ häufig	**W3** mehrmals pro Jahr	**W4** 10-100 x / Jahr	**W5** häufiger als 100 x / Jahr
Schadens-ausmass	**A1** kaum	**A2** gering	**A3** wesentlich	**A4** sehr gross	**A5** katastrophal

* vorübergehende Anpassung (siehe Kommentar unten)

Unmittelbarer Handlungsbedarf im Ereignis

Handlung	Empfehlung	vorhan-den	offen, Prio.
a. Umsetzung der vom Bund (WL/ OSTRAL) angeord-neten Massnahmen.		x	
b. Inbetriebnahme Notfalltreffpunkte	Konzept Notfalltreff-punkte		1

Mögliche Massnahmen

Massnahme	Empfehlung	vorhan-den	offen, Prio.
a. Sicherstellung Polycom mit Notstrom		x	
b. Führungsräumlichkeiten mit Notstromversorgung		x	
c. Mobile Sirenen mit Sprechdurchsagemöglichkeit	Lautsprecherkonzept		2
d. Notfallkommunikation Stadt	Einsatz Polycom		1
e. Tankstellen mit Notstrom nachrüsten	Ist Zustand abklären		1

<u>*Spezieller Hinweis zum Thema Strommangellage</u>

Die aktuelle, durch die Auswirkungen im Zusammenhang mit dem Ukrainekrieg verursachte Situation, führt dazu, dass das Risiko einer schweizweiten Strommangellage mittelfristig (d.h. in den kommenden rund fünf Jahren) wahrscheinlich ist. Es muss deshalb mit einer Strom-mangellage gerechnet werden.

Bei einem Erfolg der durch den Bund und die Energieversorger angestrebten Massnahmen für eine Verbesserung der Versorgungssicherheit, darf davon ausgegangen werden, dass dieses Risiko mit zunehmender Dauer sinkt und sich wieder auf das Risiko bzw. die Risikobe-wertung vor dem Ukrainekrieg reduziert.

Es wird empfohlen diesbezüglich eine spezielle Planung für die Stadt Frauenfeld zu prüfen.

T03 Ausfall Informations- und Kommunikationstechnik (IKT)

Risikoabschätzung

Eintrittswahrscheinlichkeit	**W1** eher unwahrscheinlich / selten	**W2** wahrscheinlich relativ häufig	**W3** mehrmals pro Jahr	**W4** 10-100 x / Jahr	**W5** häufiger als 100 x / Jahr
Schadensausmass	**A1** kaum	**A2** gering	**A3** wesentlich	**A4** sehr gross	**A5** katastrophal

Unmittelbarer Handlungsbedarf im Ereignis

Handlung	Empfehlung	vorhanden	offen, Prio.
a. Ersatzmaterial für die wichtigsten Netzwerkkomponenten	Beschaffung	x	

Mögliche Massnahmen

Massnahme	Empfehlung	vorhanden	offen, Prio.
a. Betriebliches Kontinuitätsmanagement (BCM)	Erarbeitung		2
b. Notstromversorgung	Konzept Notstromversorgung		2
c. Etablierung einer 2. Internetanbindung und Rechnungszentrum-Anbindung für Notfälle		teilweise	2
d. Erarbeitung von regelmässigen Funktionskontrollen der zentralen Kommunikationsinfrastruktur	Terminplanung		2

T04 Ausfall Gasversorgung

Risikoabschätzung

Eintrittswahrscheinlichkeit	**W1*** eher unwahrscheinlich / selten	**W2** wahrscheinlich relativ häufig	**W3** mehrmals pro Jahr	**W4** 10-100 x / Jahr	**W5** häufiger als 100 x / Jahr
Schadensausmass	**A1** kaum	**A2** gering	**A3** wesentlich	**A4** sehr gross	**A5** katastrophal

* vorübergehende Anpassung (siehe Kommentar unten)

Unmittelbarer Handlungsbedarf im Ereignis

Handlung	Empfehlung	vorhanden	offen, Prio.
a. Störfall Typ C3: keine Erdgaslieferung Vorgehen nach **T04 Beilage 1** Verhalten bei Störungen Gaslieferung Erdgas Ostschweiz (EGO)	Vorgabe Vorgehen	x	

Mögliche Massnahmen

Massnahme	Empfehlung	vorhanden	offen, Prio.
a. Notfalltreffpunkte für Bevölkerung in der Stadt für Notrufe	Konzept Notfalltreffpunkte		1
b. Info Bevölkerung	Kommunikationskonzept	x	

Querverweise:
Siehe auch separate Konzepte:
1) Verhalten bei Störung Gaslieferung EGO
2) Kommunikationskonzept für Versorgungsunterbrüche

<u>*Spezieller Hinweis zum Thema Gasversorgung</u>

Die aktuelle, durch die Auswirkungen im Zusammenhang mit dem Ukrainekrieg verursachte Situation, führt dazu, dass das Risiko einer schweizweiten Gasversorgungsmangellage mittelfristig (d.h. in den kommenden rund fünf Jahren) wahrscheinlich ist. Es muss deshalb mit einer Gasmangellage gerechnet werden.

Bei einem Erfolg der durch den Bund und die Energieversorger angestrebten Massnahmen für eine Verbesserung der Versorgungssicherheit, darf davon ausgegangen werden, dass dieses Risiko mit zunehmender Dauer sinkt und sich wieder auf das Risiko bzw. die Risikobewertung vor dem Ukrainekrieg reduziert.

Es wird empfohlen, diesbezüglich eine spezielle Planung für die Stadt Frauenfeld zu prüfen.

T05 Ausfall Wasserversorgung

Risikoabschätzung

Eintrittswahrscheinlichkeit	**W1** eher unwahrscheinlich / selten	**W2** wahrscheinlich relativ häufig	**W3** mehrmals pro Jahr	**W4** 10-100 x / Jahr	**W5** häufiger als 100 x / Jahr
Schadensausmass	**A1** kaum	**A2** gering	**A3** wesentlich	**A4** sehr gross	**A5** katastrophal

Unmittelbarer Handlungsbedarf im Ereignis

Handlung	Empfehlung	vorhanden	offen, Prio.
a. Aufforderung der Bevölkerung zum Wassersparen.	Mustervorlage	x	
b. Keine Bewässerung und Verbot zum Autowaschen	Rechtliche Vorlage	x	
c. Abschalten aller öffentlichen Brunnen	Konzept Wasserversorgung in Notlagen	x	
d. Einschalten der Pumpen im Thunbach		x	
e. Öffnen der Verbindungen Matzingen und Regionalwasserversorgung Mittelthurgau-Süd (RVM Süd)	Verträge	x	
f. Abklären mit den Nachbarversorgungen Gachnang und Aadorf für zusätzlichen Wasserbezug	Möglicher Vertrag		2
g. Evtl. Aufbau der Notversorgung im Holprinzip	Konzept Notwasserversorgung	x	

Mögliche Massnahmen

Massnahme	Empfehlung	vorhanden	offen, Prio.
a. Definition Notfalltreffpunkte für Bevölkerung	Konzept Notfalltreffpunkte		1
b. Mobile Sirenen mit Sprechdurchsagemöglichkeit	Lautsprecherkonzept		2
c. Kommunikation	Kommunikationskonzept für Versorgungsunterbrüche	x	

Querverweise:
Siehe auch separate Konzepte:
1) QS Wasser 2013, Punkt F → Notwasserversorgung
2) Kommunikationskonzept für Versorgungsunterbrüche

T06 Ausfall Entsorgungsinfrastruktur (Abwasser / Abfall)

Risikoabschätzung

Eintrittswahr-scheinlichkeit	**W1** eher unwahr-scheinlich / selten	**W2** wahrscheinlich relativ häufig	**W3** mehrmals pro Jahr	**W4** 10-100 x / Jahr	**W5** häufiger als 100 x / Jahr
Schadens-ausmass	**A1** kaum	**A2** gering	**A3** wesentlich	**A4** sehr gross	**A5** katastrophal

Unmittelbarer Handlungsbedarf im Ereignis

Handlung	Empfehlung	vorhan-den	offen, Prio.
keine			

Mögliche Massnahmen

Massnahme	Empfehlung	vorhan-den	offen, Prio.
a. Proaktive Information der Bevölkerung	Kommunikations-konzept		3
b. Einrichten Notfallhotlinie	Konzept Notfallhotline		3
c. Einrichtung Zwischenlager	Konzept Entsorgungs-Zwischenlager		2

T07 Versorgungsengpass Erdölprodukte

Risikoabschätzung

Eintrittswahrscheinlichkeit	**W1** eher unwahrscheinlich / selten	**W2** wahrscheinlich relativ häufig	**W3** mehrmals pro Jahr	**W4** 10-100 x / Jahr	**W5** häufiger als 100 x / Jahr
Schadensausmass	**A1** kaum	**A2** gering	**A3** wesentlich	**A4** sehr gross	**A5** katastrophal

Unmittelbarer Handlungsbedarf im Ereignis

Handlung	Empfehlung	vorhanden	offen, Prio.
a. Information Bevölkerung durch Bund		x	
b. Koordination mit übergeordneten Stellen (KFS, RFS etc.), sowie der Postauto Schweiz AG	Umsetzung der Abgabe		3
c. Ersatz resp. Wiederherstellung elektrischer Versorgung	Grundauftrag Thurplus	x	

Mögliche Massnahmen

Massnahme	Empfehlung	vorhanden	offen, Prio.
a. Definition Anlaufstellen für Bevölkerung	Konzept Notfalltreffpunkte		2
b. Mobile Sirenen mit Sprechdurchsagemöglichkeit in der Stadt	Zusätzliche Anschaffungen		2
c. Aufruf für sparsamen Umgang mit Benzin resp. Umstieg auf erdölunabhängige Verkehrsmittel	Mustervorlage		2
d. Bestand verfügbare Notstromgruppen erheben inkl. Treibstofflager erstellen	Pool von geeigneten Notstromaggregaten		1
e. Umsetzung Rationierung der privaten Bezüge von Diesel und Benzin	Rechtl. Grundlage Bund	x	
f. Fahrplanausdünnung Postauto / Stadtbus (Spital, Alters-, Einkaufszentren nur noch während Hauptverkehrszeiten)	Umsetzung im Ereignisfall		2
g. Tankstellen Armee	Abklären ob Notstrom vorhanden Abschliessen Vereinbarung		1

T08 Grossbrand

Risikoabschätzung

Eintrittswahr-scheinlichkeit	**W1** eher unwahr-scheinlich / selten	**W2** wahrscheinlich relativ häufig	**W3** mehrmals pro Jahr	**W4** 10-100 x / Jahr	**W5** häufiger als 100 x / Jahr
Schadens-ausmass	**A1** kaum	**A2** gering	**A3** wesentlich	**A4** sehr gross	**A5** katastrophal

Unmittelbarer Handlungsbedarf im Ereignis

Handlung	Empfehlung	vorhan-den	offen, Prio.
a. Aufgebot RFS		x	
b. Koordination Abbauarbeiten/ Rückbau		x	

Mögliche Massnahmen

Massnahme	Empfehlung	vorhan-den	offen, Prio.
a. Unterbringung evakuierte Bewohner		x	
b. Unterstützung finanzielle / rechtliche Aspekte		x	
c. Betreuung und Information Medien		x	
d. Langfristige Absperrung	Absprache RFS-Kan-tonspolizei	x	

T09 KKW-Unfall

Risikoabschätzung

Eintrittswahr-scheinlichkeit	**W1** eher unwahr-scheinlich / selten	**W2** wahrscheinlich relativ häufig	**W3** mehrmals pro Jahr	**W4** 10-100 x / Jahr	**W5** häufiger als 100 x / Jahr
Schadens-ausmass	**A1** kaum	**A2** gering	**A3** wesentlich	**A4** sehr gross	**A5** katastrophal

Unmittelbarer Handlungsbedarf im Ereignis

Handlung	Empfehlung	vorhan-den	offen, Prio.
a. Info betreffend vorsorglicher Abgabe Kaliumiodid-Tabletten	Abgabekonzept Kaliumiodid		2
b. Vorsorgliche Abgabeplanung Kaliumiodid	Vorsorgliche Abgabe-planung		2
c. Inbetriebnahme Notfalltreffpunkte	Konzept Notfalltreff-punkte		1

Mögliche Massnahmen

Massnahme	Empfehlung	vorhan-den	offen, Prio.
a. Regelmässiges informieren der Bevölkerung	Kommunikation Bevöl-kerung		2

T10 C-Störfall

Risikoabschätzung

Eintrittswahr-scheinlichkeit	**W1** eher unwahr-scheinlich / selten	**W2** wahrscheinlich relativ häufig	**W3** mehrmals pro Jahr	**W4** 10-100 x / Jahr	**W5** häufiger als 100 x / Jahr
Schadens-ausmass	**A1** kaum	**A2** gering	**A3** wesentlich	**A4** sehr gross	**A5** katastrophal

Unmittelbarer Handlungsbedarf im Ereignis

Handlung	Empfehlung	vorhan-den	offen, Prio.
a. Evakuierung der Anlage und deren Nachbarschaft, Zutritt verhindern	Einsatzplanung	x	
b. Information der Bevölkerung	ICARO-Meldung	x	

Mögliche Massnahmen

Massnahme	Empfehlung	vorhan-den	offen, Prio.
keine			

G01 Konventioneller Anschlag, Amok, Terror

Risikoabschätzung

Eintrittswahr-scheinlichkeit	**W1** eher unwahr-scheinlich / selten	**W2** wahrscheinlich relativ häufig	**W3** mehrmals pro Jahr	**W4** 10-100 x / Jahr	**W5** häufiger als 100 x / Jahr
Schadens-ausmass	**A1** kaum	**A2** gering	**A3** wesentlich	**A4** sehr gross	**A5** katastrophal

Unmittelbarer Handlungsbedarf im Ereignis

Handlung	Empfehlung	vorhan-den	offen, Prio.
a. Fluchtwege definieren	situativ	x	
b. Engpässe erkennen und definieren	situativ	x	
c. Einfahrtsstrasse absichern (Jersey Element); Sperre betreiben	Sicherheitskonzept situativ	x	
d. Rettungsachsen offen halten	situativ	x	
e. Sammelplätze definieren	Absprache mit FW und RFS situativ	x	

Mögliche Massnahmen

Massnahme	Empfehlung	vorhan-den	offen, Prio.
a. Versorgung Patienten (Massenanfall)	Konzept Massenanfall von Patienten	x	
b. Handlungsrichtlinien der Kantonspolizei		x	
c. Bewachung Grossratssaal	Sicherheitskonzept	x	
d. Schulen	Sicherheitskonzepte in der Verantwortung der Schule	x	

G02 Cyber-Angriff

Risikoabschätzung

Eintrittswahr-scheinlichkeit	**W1** eher unwahr-scheinlich / selten	**W2** wahrscheinlich relativ häufig	**W3** mehrmals pro Jahr	**W4** 10-100 x / Jahr	**W5** häufiger als 100 x / Jahr
Schadens-ausmass	**A1** kaum	**A2** gering	**A3** wesentlich	**A4** sehr gross	**A5** katastrophal

Unmittelbarer Handlungsbedarf im Ereignis

Handlung	Empfehlung	vorhan-den	offen, Prio.
a. Weitere Verbreitung verhindern	situativ	x	

Mögliche Massnahmen

Massnahme	Empfehlung	vorhan-den	offen, Prio.
a. Verbesserung der Firewall- und Content Scanning-Systeme für die Mailsysteme	Prozess	x	
b. Sicherstellung und regelmässige Überprüfung der Funktionalität der verschiedenen Backup-Methoden	Prozess	x	
c. Überwachungssysteme	auf neustem Stand	x	
d. Kontakt zu NCSC	Regelmässig, gegen-seitig	x	
e. Sensibilisieren des Personals	Regelmässige Infor-mation (E-Mail, Infor-mationsplattform)	x	

G03 Verkehrsunfälle

Risikoabschätzung

Eintrittswahrscheinlichkeit	**W1** eher unwahrscheinlich / selten	**W2** wahrscheinlich relativ häufig	**W3** mehrmals pro Jahr	**W4** 10-100 x / Jahr	**W5** häufiger als 100 x / Jahr
Schadensausmass	**A1** kaum	**A2** gering	**A3** wesentlich	**A4** sehr gross	**A5** katastrophal

Unmittelbarer Handlungsbedarf im Ereignis

Handlung	Empfehlung	vorhanden	offen, Prio.
a. Info der Bevölkerung	Kommunikationskonzept	x	
b. Definierte Schadenplatzorganisation	Konzept Schadenplatzorganisation	x	

Mögliche Massnahmen

Massnahme	Empfehlung	vorhanden	offen, Prio.
a. Erkennen von Unfallschwerpunkten		x	
b. Verkehrskontrollen mit Schwerpunkt		x	
c. Schulungen durch Verkehrsprävention		x	
d. Regelmässige Übungen mit Blaulichtpartnern im Verbund		x	
e. Verkehrsplanerische Massnahmen		x	

G04 Asylbereich

Risikoabschätzung

Eintrittswahrscheinlichkeit	**W1** eher unwahrscheinlich / selten	**W2*** wahrscheinlich relativ häufig	**W3** mehrmals pro Jahr	**W4** 10-100 x / Jahr	**W5** häufiger als 100 x / Jahr
Schadensausmass	**A1** kaum	**A2** gering	**A3** wesentlich	**A4** sehr gross	**A5** katastrophal

* vorübergehende Anpassung (siehe Kommentar unten)

Unmittelbarer Handlungsbedarf im Ereignis

Handlung	Empfehlung	vorhanden	offen, Prio.
a. Task-Force Asyl (TFA) bestimmen: Soziale Dienste (Leitung TFA), Kdt Feuerwehr und Zivilschutz, AL Sicherheit, Schule, Polizei, Integration.	Teilnehmer informieren		2

Mögliche Massnahmen

Massnahme	Empfehlung	vorhanden	offen, Prio.
a. Denken und Planen in verschiedenen Szenarien (50 / 100 / 200 Personen pro Monat)	Asyl-Konzept	x	
b. Genügend geeignete Anlagen zur Unterbringung von Schutzsuchenden bereits heute eruieren	Asyl-Konzept	x	
c. Bereithaltung von Personal mit entsprechend gestaltetem Bildungsstand	Asyl-Konzept	x	
d. Koordination zwischen den verschiedenen Ämtern, die an der Bewältigung beteiligt sind	Asyl-Konzept	x	

<u>*Spezieller Hinweis zum Thema Asylwesen</u>

Die aktuelle Situation im Zusammenhang mit dem Ukrainekrieg hat zu einem starken Anstieg der Flüchtlingszahlen aus der Ukraine geführt. Das Anhalten von hohen Flüchtlingszahlen hängt direkt mit der Kriegsdauer zusammen.

Eine Einschätzung der Dauer ist schwierig. Experten gehen davon aus, dass mittelfristig (d.h. innerhalb von drei bis fünf Jahren) eine Entspannung zu erwarten ist. Danach ist bezüglich Ukraine-Flüchtlinge mit einer starken Rückkehrwelle zu rechnen und das Risiko bzw. die Risikobewertung sinkt wieder auf das Niveau vor dem Ukrainekrieg.

Unklar sind hingegen die mittelfristigen Auswirkungen des Ukrainekrieges auf die Ernährungslage in Afrika und dem «Nahen Osten», was zu einer zusätzlichen grossen Flüchtlingswelle führen könnte.

Ausserdem ist der Migrationsdruck auf Europa allgemein hoch (Konflikte in Syrien, Instabilität in Afghanistan, Überschwemmungen in Pakistan, Repressionen im Iran, fragile politische Lage im Irak, in Ägypten, Tunesien und Algerien.)

Es wird deshalb empfohlen, diesbezüglich eine spezielle Planung für die Stadt Frauenfeld zu prüfen.

G05 Epidemie, Pandemie

Risikoabschätzung

Eintrittswahrscheinlichkeit	**W1** eher unwahrscheinlich / selten	**W2** wahrscheinlich relativ häufig	**W3** mehrmals pro Jahr	**W4** 10-100 x / Jahr	**W5** häufiger als 100 x / Jahr
Schadensausmass	**A1** kaum	**A2** gering	**A3** wesentlich	**A4** sehr gross	**A5** katastrophal

Unmittelbarer Handlungsbedarf im Ereignis

Handlung	Empfehlung	vorhanden	offen, Prio.
a. Hygienemassnahmen: Sensibilisierung via Merkblätter, Mails und Schulungen Verbrauchsmaterial: Papierhandtücher, Desinfektionsmittel, Tretkübel, Schutzmasken, Spuckschutzwände	Aktualisierung Pandemiekonzept	x	
b. Aufrechterhalten der notwendigsten Dienstleistungen wie Kehrichtentsorgung, Grundversorgung (Wasser, Elektrizität, Gas, Entsorgung allgemein), öffentliche Sicherheit, Soziales, Bestattungswesen, Zivilstandswesen	Aktualisierung Pandemiekonzept	x	
c. Beachtung der Empfehlungen von Bund und Kantonen	Im Ereignisfall	x	
d. Installation eines innerbetrieblichen Pandemieteams	Aktualisierung Pandemiekonzept	x	
e. Infos betreffend Verhaltens- und Hygiene-Massnahmen	Wird durch Bund initiiert	x	

Mögliche Massnahmen

Massnahme	Empfehlung	vorhanden	offen, Prio.
a. Vorsorgliche grossflächige Impfung	Wird durch Bund initiiert	x	
b. Präventive Schulung für städtisches Personal im Bereich Hygieneverhalten		x	
c. Kontinuitätsplanung für Verwaltungsprozesse			1
d. Bewirtschaftung Hygienematerial	Konzept Bewirtschaftung Hygienematerial	x	

G06 Radikalisierung

Risikoabschätzung

Eintrittswahr-scheinlichkeit	**W1** eher unwahr-scheinlich / selten	**W2** wahrscheinlich relativ häufig	**W3** mehrmals pro Jahr	**W4** 10-100 x / Jahr	**W5** häufiger als 100 x / Jahr
Schadens-ausmass	**A1** kaum	**A2** gering	**A3** wesentlich	**A4** sehr gross	**A5** katastrophal

Unmittelbarer Handlungsbedarf im Ereignis

Handlung	Empfehlung	vorhan-den	offen, Prio.
a. Klärung Zuständigkeiten innerhalb Verwaltung	Konzept Radikalisierung		3
b. Definieren / Benennen zuständiger Personen (intern / extern)	Konzept Radikalisierung		3

Mögliche Massnahmen

Massnahme	Empfehlung	vorhan-den	offen, Prio.
a. Informationsaustausch mit Kantonspolizei (Gewalt-schutz)		x	
b. Fach- und Beratungsstelle einrichten (Stadt Frauen-feld)	Konzept Radikalisierung		3
c. Sensibilisierung und Schulung von Fachpersonen	Konzept Radikalisierung		3
d. Einsatz von Instrumenten für die Früherkennung	Konzept Radikalisierung		3
e. Definieren von Abläufen bei potenziellen Gefähr-dungssituationen	Konzept Radikalisierung		3

G07 Ereignis an einem Grossanlass

Risikoabschätzung

Eintrittswahr-scheinlichkeit	**W1** eher unwahr-scheinlich / selten	**W2** wahrscheinlich relativ häufig	**W3** mehrmals pro Jahr	**W4** 10-100 x / Jahr	**W5** häufiger als 100 x / Jahr
Schadens-ausmass	**A1** kaum	**A2** gering	**A3** wesentlich	**A4** sehr gross	**A5** katastrophal

Unmittelbarer Handlungsbedarf im Ereignis

Handlung	Empfehlung	vorhan-den	offen, Prio.
a. Kennzeichnung der Fluchtwege	Bestandteil Bewilligung	x	
b. Freiräume ausscheiden	Bestandteil Bewilligung	x	
c. Engpässe erkennen und vermeiden	Bestandteil Bewilligung	x	
d. Einfahrtsstrassen absichern	Bestandteil Bewilligung	x	
e. Rettungsachsen offen halten	Bestandteil Bewilligung	x	

Mögliche Massnahmen

Massnahme	Empfehlung	vorhan-den	offen, Prio.
a. Sicherheits- und Sanitätskonzept als Bestandteil der Bewilligung	situativ	x	
b. Bei einem eigenen Anlass dieser Grössenordnung ist ein rückwärtiger Kommandoposten (KP-Rück) zu führen	Auflage Stadt		1
c. Eventualplanung	Bestandteil Konzept		2
d. Zwei unabhängige Kommunikationssysteme	offen		2
e. Beschränkung der Besucherzahlen	Bestandteil Konzept	x	
f. Zutrittskontrollen	Bestandteil Konzept	x	
g. Verzicht auf Grossveranstaltungen	Risikobeurteilung situativ (gemäss Bewilligung)	x	
h. Informationen über App mit Personenlenkung			3

G08 Ausschreitungen

Risikoabschätzung

Eintrittswahr-scheinlichkeit	**W1** eher unwahr-scheinlich / selten	**W2** wahrscheinlich relativ häufig	**W3** mehrmals pro Jahr	**W4** 10-100 x / Jahr	**W5** häufiger als 100 x / Jahr
Schadens-ausmass	**A1** kaum	**A2** gering	**A3** wesentlich	**A4** sehr gross	**A5** katastrophal

Unmittelbarer Handlungsbedarf im Ereignis

Handlung	Empfehlung	vorhan-den	offen, Prio.
keine			

Mögliche Massnahmen

Massnahme	Empfehlung	vorhan-den	offen, Prio.
a. Proaktive Kontaktaufnahme mit Veranstalter		x	
b. Erwartungshaltung über Zusammenarbeit definieren		x	
c. Gute Zusammenarbeit auf Platz mit Direktkontakt de-monstrieren		x	
d. Rechtslage zwischen Polizei – Bewilligungsgeber – Veranstalter klären		x	
e. Handlungsrichtlinien Kantonspolizei		x	
f. Polizeibestand Kanton TG	Erhöhung		1

G09 Verstösse, Störungen im öffentlichen Raum

Risikoabschätzung

Eintrittswahrscheinlichkeit	**W1** eher unwahrscheinlich / selten	**W2** wahrscheinlich relativ häufig	**W3** mehrmals pro Jahr	**W4** 10-100 x / Jahr	**W5** häufiger als 100 x / Jahr
Schadensausmass	**A1** kaum	**A2** gering	**A3** wesentlich	**A4** sehr gross	**A5** katastrophal

Unmittelbarer Handlungsbedarf im Ereignis

Handlung	Empfehlung	vorhanden	offen, Prio.
a. Verstärkte Reinigung, Einsatz Abfallbehälter, Desinfektionsmittel sprühen	situativ	x	
b. Möglichst rasche Beseitigung von Sprayereien im öffentlichen Raum	situativ	x	
c. Regelmässige Reinigung von Urinier-Schwerpunkten mit Spezial-Reinigungsmittel	situativ	x	

Mögliche Massnahmen

Massnahme	Empfehlung	vorhanden	offen, Prio.
a. Wegweisungsartikel Polizeigesetz TG § 44		x	
b. Sensibilisierung durch gezielte Informationen		x	
c. Vermehrte polizeiliche Kontrollen		x	
d. Bussen		x	
e. Betreiber in Pflicht nehmen		x	
f. Bessere Beleuchtung			3
g. Depot-System an Grossanlässen	Beurteilung nach Bedarf		3

G10 Kriminelle Delikte

Risikoabschätzung

Eintrittswahr-scheinlichkeit	**W1** eher unwahr-scheinlich / selten	**W2** wahrscheinlich relativ häufig	**W3** mehrmals pro Jahr	**W4** 10-100 x / Jahr	**W5** häufiger als 100 x / Jahr
Schadens-ausmass	**A1** kaum	**A2** gering	**A3** wesentlich	**A4** sehr gross	**A5** katastrophal

Unmittelbarer Handlungsbedarf im Ereignis

Massnahme	Empfehlung	vorhan-den	offen, Prio.
Mehr sichtbare Polizeipräsenz			1

Mögliche Massnahmen

Massnahme	Empfehlung	vorhan-den	offen, Prio.
a. Polizeibestand Kanton TG	Erhöhung		1
b. Standorte Videoüberwachung überprüfen		x	
c. Bessere Beleuchtung forcieren			3
d. Verstärkte Präventionsarbeit bei Jugendlichen		x	
e. Intensivierte Kontroll-/Überwachungsaktionen mit Partner		x	
f. Beizug von Partnern (private Sicherheitsfirmen)		x	
g. Sensibilisieren der Bevölkerung (z.B. Dämmerungs-einbrüche)		x	
h. Steter Austausch mit Lagebeurteilung zwischen Amtsleiter Sicherheit Stadt Frauenfeld mit Polizei		x	
i. Umsetzung Handlungsrichtlinien Kantonspolizei		x	

5. Abschliessende Kurzbeurteilung von Seiten GU Sicherheit und Partner AG

5.1 Ausgangslage

Werner Spiri, Amtsleiter Amt für Sicherheit, gibt am 10.Dezember 2021 das Feedback aus der Fachkommission Sicherheit an die GU Sicherheit und Partner AG (GUS) weiter. Die Fachkommission wünscht zusätzlich eine Beurteilung aus Sicht der GUS zu folgenden beiden Punkten:

- Eine allgemeine Beurteilung der GUS, wie der aktuelle Stand der Stadt Frauenfeld einzustufen ist anhand der vorhandenen Unterlagen.
- Eine Empfehlung der GUS, welche Risiken durch die Stadt Frauenfeld zuerst vertieft bearbeitet werden sollten.

5.2 Allgemeine Beurteilung GU Sicherheit & Partner AG (GUS)

Die Stadt Frauenfeld ist gut aufgestellt und verfügt über zweckmässige und adäquate Mittel. In verschiedenen Fachbereichen (z.B. Gas, Wasser, Elektrizität) sind gute Konzepte vorhanden.

Die Führung ist über das Regionaler Führungsstab (RFS) geregelt und wird regelmässig trainiert. Die Stadt Frauenfeld hat das grösste Risikopotential in der Region. Es ist deshalb wichtig, dass die Stadt im RFS eine Leader-Rolle wahrnimmt.

Mit dem vorliegenden Sicherheitskonzept für die Stadt Frauenfeld wurde eine Grundlage geschaffen, welche Mängel und deren Behebungsprioritäten risikobezogen aufzeigt.

In Absprache mit dem Amtsleiter Amt für Sicherheit, Werner Spiri, wurden aufgrund der aktuellen Situation drei Nachträge gemacht in den Bereichen T02, T04 und G04.

5.3 Empfehlungen an die Stadt Frauenfeld

Aus Sicht der GUS und unter Berücksichtigung der neuesten Erkenntnisse und Empfehlungen des Bundes sollten als erstes die Massnahmen für folgende Risiken bearbeitet werden:

- T01 Ausfall Stromversorgung
  (insbesondere auch bezogen auf städtische Bauten und Infrastrukturen)
- T02 Strommangellage
  (insbesondere auch bezogen auf städtische Bauten und Infrastrukturen)
- G02 Cyber-Angriff
  (bezogen auf städtische Infrastruktur oder vertrauliche Daten)
- Die aktuellen (vermutlich zeitlich befristeten) Risiken im Zusammenhang mit dem Ukrainekrieg
  - T02 Strommangellage
  - T04 Ausfall Gasversorgung
  - G04 Asylbereich

  sollten separat beurteilt und die Auswirkungen für die Stadt Frauenfeld vertieft geprüft werden.

Wichtig ist es zu beachten, dass unter Berücksichtigung des sich rasch wandelnden Umfeldes ggf. kurzfristig Anpassungen bei den einzelnen Risiken vorzunehmen sind (Risikomanagement ist ein dynamischer Prozess).

I. Anhänge

I.I Quellenverzeichnis

Titel	Herausgeber
Katalog möglicher Gefährdungen Grundlage für Gefährdungsanalysen	Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS Monbijoustrasse 51 a CH-3003 Bern
Leitfaden KATAPLAN Grundlage für kantonale Gefährdungsanalysen und Massnahmenplanungen	Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS Monbijoustrasse 51 a CH-3003 Bern
Methode zur Risikoanalyse von Katastrophen und Notlagen für die Schweiz	Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS Monbijoustrasse 51 a CH-3003 Bern
Gefährdungsdossiers und Szenarien	Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS Monbijoustrasse 51 a CH-3003 Bern
Katastrophen und Notlagen Schweiz 2015	Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS Monbijoustrasse 51 a CH-3003 Bern
Katastrophen und Notlagen Schweiz Technischer Risikobericht	Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS Monbijoustrasse 51 a CH-3003 Bern
Szenarien - Abbildungen - Fotos	Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS Monbijoustrasse 51 a CH-3003 Bern
Integrales Risikomanagement	Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS Monbijoustrasse 51 a CH-3003 Bern
Risiken Thurgau Gefährdungs- und Risikoanalyse von ausserordentlichen Lagen Stand: 2013	Amt für Bevölkerungsschutz und Armee Fachstelle Bevölkerungsschutz Zürcherstrasse 221 8501 Frauenfeld

I.II Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Organisation
ABA	Amt für Bevölkerungsschutz und Armee
ASTRA	Amt für Strassen
BABS	Bundesamt für Bevölkerungsschutz
BAFU	Bundesamt für Umwelt
BAG	Bundesamt für Gesundheit
BCM	Betriebliches Kontinuitätsmanagement
FW	Feuerwehr
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologie
Kapo	Kantonspolizei Thurgau
KFS	Kantonaler Führungsstab
KKW	Kernkraftwerk
KP	Kommandoposten
LVG	Landesversorgungsgesetz
NAZ	Nationale Alarmzentrale
OSTRAL	Organisation für Stromversorgung in ausserordentlichen Lagen
RFS	Regionaler Führungsstab
RVM-Süd	Regionalwasserversorgung Mittelthurgau-Süd
SBB	Schweizerische Bundesbahnen
TFA	Task-Force Asyl
ZS	Zivilschutz

I.III Begriffserklärung

Begriff	Erläuterung
Alarmierung	Information bezüglich einer Gefährdung bzw. eines Ereignisses und Verbreitung allgemeiner Verhaltensanweisungen.
Alarmierungstool	Benachrichtigung definierter Personenkreise für spezifische Szenarien.
Bevölkerungsschutz	Modular aufgebaute zivile Struktur für Führung, Schutz und Hilfe, welche die Bevölkerung, deren Lebensgrundlagen und Kulturgüter bei natur- und zivilisationsbedingten Katastrophen und in Notlagen sowie bei machtpolitischen Bedrohungen schützt. Der Bevölkerungsschutz fällt in erster Linie in die Zuständigkeiten der Kantone und deckt folgende Aufgabenbereiche ab: Sicherheit und Ordnung, Rettung und allgemeine Schadenwehr, Gesundheit und Sanität, technische Infrastruktur sowie Schutz, Rettung und Betreuung. (Quelle: Leitbild Bevölkerungsschutz, 2001)
Bewältigung	Die Bewältigung ist eine Phase des integralen Risikomanagements im Bevölkerungsschutz und umfasst die Begrenzung von Schadensausmass und Dauer eines bevölkerungsschutzrelevanten Ereignisses.
Dissozial	Aufgrund bestimmten Fehlverhaltens nicht oder nur bedingt in der Lage, sich in die Gesellschaft einzuordnen.
Eintrittswahrscheinlichkeit	Auf eine bestimmte Situation oder Zeitdauer bezogene Möglichkeit, dass ein konkretes Ereignis eintritt.
Evakuierung	Als Evakuierung wird das Räumen von Gebieten bezeichnet.
Fiskalischer Art	Fiskalisch ist alles, was sich auf finanzielle Angelegenheiten bezieht, insbesondere auf die staatliche Erhebung, Verwendung und Regulierung von Geldern.
Gefährdung	Mögliches Ereignis oder Entwicklung mit einer natürlichen, technischen oder gesellschaftlichen Ursache, dass die Bevölkerung oder ihre Lebensgrundlagen im Eintrittsfall beeinträchtigen kann.
Gefährdungsanalyse	Systematische Identifikation und Beschreibung von Gefährdungen sowie deren Einstufung bezüglich ihres Risikos.
Handlungsbedarf	Notwendigkeit, zu handeln.
Häufigkeit	Die Häufigkeit bezeichnet die Anzahl der zu erwartenden Ereignisse pro Zeiteinheit.
ICARO-Meldung	Mit dem Notdispositiv ICARO (Information Catastrophe Alarme Radio Organisation) stellt die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft sicher, dass behördliche Meldungen in allen besonderen und ausserordentlichen Lagen rund um die Uhr sofort ausgestrahlt werden. An ICARO angeschlossen sind alle Einsatzzentralen der Kantonspolizeien.
Kaliumiodid	Kaliumiodid-Tabletten kommen nach einem schweren Kernkraftwerkunfall mit Austritt von radioaktiven Stoffen zum Einsatz. Sie verhindern, dass sich in der Schilddrüse radioaktives Iod anreichert und ein Schilddrüsenkrebs und andere Schilddrüsenerkrankungen entstehen.

Kritische Infrastrukturen	Infrastrukturen, deren Störung, Ausfall oder Zerstörung gravierende Auswirkungen auf Gesellschaft, Wirtschaft und Staat haben.
Lebensgrundlagen	Gesamtheit der Elemente, die für das Leben der Bevölkerung notwendig sind.
Leitfaden KATAPLAN	Der Leitfaden KATAPLAN ist eine Hilfe des BABS zur Erarbeitung einer kantonalen Gefährdungsanalyse und zur Planung von Vorbeugemassnahmen.
Leistungsvereinbarungen	Dokumente (Verträge), in denen festgelegt ist, welche Organisation (Dritte) bei der Ereignisbewältigung was, wann, wo, in welcher Qualität und zu welchen Preisen macht (Sicherstellung externer Mittel und Leistungen).
Littering	Wegwerfen von Müll in die Umgebung.
Malware	Schadsoftware
Mehrfachereignis	Mehrere Ereignisse finden gleichzeitig statt und überlagern sich in ihren Auswirkungen.
NCSC	In der Melde- und Analysestelle Informationssicherung NCSC arbeiten Partner zusammen, welche im Umfeld der Sicherheit von Computersystemen und des Internets sowie des Schutzes der schweizerischen kritischen Infrastrukturen tätig sind.
Notfallplanung	Notfallpläne werden für alle als relevant eingestuften Ereignisse (z. B. Hochwasser) erstellt. Notfallpläne umfassen grundsätzlich alle vorsorglich geplanten Massnahmen.
Notfalltreffpunkte	Anlaufstelle im Ereignisfall.
Notlage	Situation, die aus einer Entwicklung oder einem Ereignis entsteht und mit den ordentlichen Abläufen nicht wirkungsvoll bewältigt werden kann, weil sie die personellen und materiellen Mittel der betroffenen Gemeinschaft überfordert.
OSTRAL	Organisation für Stromversorgung in Ausserordentlichen Lagen. Sie wird beim Eintreten einer Strommangellage auf Anweisung der Wirtschaftlichen Landesversorgung (WL) aktiv.
Partnerorganisationen des Bevölkerungsschutzes	Polizei, Feuerwehr, Gesundheitswesen, technische Betriebe und Zivilschutz.
Polycom	Polycom ist das flächendeckende Sicherheitsnetz Funk der Behörden und Organisationen für Rettung und Sicherheit.
Prävention	Die Prävention ist eine Phase im integralen Risikomanagement im Bevölkerungsschutz und umfasst Massnahmen, damit Gefährdungen gar nicht entstehen oder sich nur begrenzt auswirken können. Somit beeinflussen sie die Eintrittswahrscheinlichkeit bzw. das Schadenspotential von Ereignissen günstig. Sie entfalten ihre Wirkung vor der Entstehung eines Ereignisses.
Radikalisierung	Radikalisierung ist die zunehmende Hinwendung von Personen oder Gruppen zu einer extremistischen Denk- und Handlungsweise.
Regeneration	Die Regeneration ist eine Phase im integralen Risikomanagement im Bevölkerungsschutz und umfasst die Auswertung eines Ereignisses und den Wiederaufbau.
Ressource	Mittel, die benötigt werden, um eine bestimmte Handlung vornehmen zu können.

Risiko	Risiko dient im Bevölkerungsschutz als Modell zur Bewertung von Gefährdungen. Verschiedene Gefährdungen können miteinander verglichen werden, indem die gleichen Bewertungskriterien verwendet werden (Eintrittswahrscheinlichkeit, Schadensausmass).
Risikobeurteilung	Beurteilung der ermittelten Risiken – im Rahmen eines Risikodialogs – durch Behörden, Fachleute und Betroffene hinsichtlich ihrer Tragbarkeit.
Risikobewertung	Quantitative Bewertung der möglichen Szenarien einer Gefährdung hinsichtlich deren Eintrittswahrscheinlichkeit und deren Schadensausmasse.
Risikomanagement, integrales	Durch die Betroffenen vereinbarter systematischer Prozess im Umgang mit Risiken mittels ausgewogener Massnahmen der Vorbeugung, Bewältigung und Regeneration sowie ggf. der Inkaufnahme von gewissen verbleibenden Risiken.
Risikomatrix	Zusammenfassende Darstellung von Eintrittswahrscheinlichkeit und Schadensausmass untersuchter Szenarien in einer Matrixdarstellung mit den Achsen Eintrittswahrscheinlichkeit und Schadensausmass.
Schadensausmass	Das Schadensausmass beschreibt die Höhe der bei einem Ereignis voraussichtlich eintretenden Schäden anhand von Schadensindikatoren.
Schadensindikatoren	Schadensindikatoren sind Messgrössen, zur Beschreibung der Auswirkungen und zur Abschätzung des Schadensausmasses.
Szenario	Allgemeine Beschreibung eines möglichen Ereignisses oder einer Entwicklung und die daraus entstehenden Auswirkungen auf die Bevölkerung und ihre Lebensgrundlagen.
Vorsorge	Die Vorsorge ist eine Phase im integralen Risikomanagement im Bevölkerungsschutz und umfasst die Gesamtheit der Vorkehrungen (materiell, personell, organisatorisch, Ausbildung) zur effizienten und zeitgerechten Bewältigung eines Ereignisses. Diese Massnahmen entfalten ihre Wirkung erst bei oder nach dem Ereignis.
VoIP	Telefonieren über Computernetz
Warnung (der Behörde)	Information bezüglich einer Gefährdung bzw. eines sich abzeichnenden Ereignisses.

I.IV Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Risikomatrix 6
Abbildung 2 Definition und Abgrenzung 8
Abbildung 3 Gefährdungs- und Risikoanalyse Kanton Thurgau 9
Abbildung 4 Risikomatrix Kanton Thurgau 9
Abbildung 5 Projektorganisation 10
Abbildung 6 Integrales Risikomanagement 12
Abbildung 7 Risikoübersicht 19

I.V Anhang zum Sicherheitskonzept der Stadt Frauenfeld (sep. Dokument)

- Naturgefahren ab Seite 2
- Technische Gefahren ab Seite 13
- Gesellschaftliche Gefahren ab Seite 40